

Spektrum der Neurologie und Psychiatrie

Das vorliegende Heft vereinigt eine Reihe von Artikeln, die die gesamte Bandbreite unserer beiden Fächer in der Nervenheilkunde widerspiegelt. Dabei werden sowohl häufige Krankheitsbilder aufgegriffen als auch spezielle Probleme, die ein besonderes Fachwissen erfordern oder paradigmatisch für andere Erkrankungen stehen.

Auf dem Gebiet der Neurologie finden sich in Fortsetzung des Themenheftes zu Musik und Medizin aus diesem Jahr zwei Artikel zur sogenannten Musikermedizin im engeren Sinne. Die Kollegen **Eckart Altmüller** und **Christian Jabusch**, die jeweils eine entsprechende Professur an den Musikhochschulen in Hannover bzw. Dresden innehaben, berichten über typische neurologische Probleme, die bei Musikern auftreten können. Dazu gehören zum einen die bewegungsinduzierten Dystonien beim Musizieren (analog dem bekannten „Schreibkrampf“) und zum anderen Engpasssyndrome durch fixierte Haltungen oder Überbeanspruchungen beim Musizieren. Hier präsentiert sich Neurologie als ein hilfreiches Fach zur Diagnostik und Behandlung dieser berufsbedingten Erkrankungen.

Der Kollege **Wieland Hermann** beschäftigt sich mit einem Krankheitsbild, das einen ganzen anderen Bereich der Neurologie berührt, nämlich mit dem Morbus Wilson. Hier kann es zu vielfältigen neurologischen Manifestationen kommen, die durchaus differenzialdiagnostische Schwierigkeiten bereiten können. Zwar ist der Morbus Wilson in seiner vollen Manifestation eine seltene Erkrankung, aber er stellt auch eine Modellerkrankung für Stoffwechselstörungen dar, die sich in verschiedenen Organsystemen manifestieren, eben auch am Nervensystem. Der Übersichtsartikel bietet insofern eine wertvolle Hilfestellung und ein Update in der Erkennung und Behandlung von Patienten mit Morbus Wilson und neurologischen Manifestationen.

Weiterhin wird in diesem Heft die überarbeitete **Leitlinie zur Therapie der Migräne der Deutschen Gesellschaft für**

Neurologie (DGN) publiziert. Diese ist in Zusammenarbeit mit der Deutschen Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft (DMKG) und anderen Fachgesellschaften entstanden. Sie gehört zu den vielen Leitlinien der DGN, die regelmäßig und unter fest definierten Regeln überarbeitet werden. Es ist eine gute Tradition, dass die *Nervenheilkunde* die Leitlinien der DMKG zur Behandlung der verschiedenen Kopfschmerzerkrankungen publiziert. So sind diese auch in gedruckter Form und in vollem Umfang einer breiten Leserschaft aus unseren Fächern zugänglich.

Zum Gebiet der Psychiatrie überleitend, geht es in dem Artikel von Kollegin **Petra Beschner** um das Burnout-Syndrom (BOS) und seine Abgrenzung zur Depression. Diese Frage beschäftigt die Forschung seit vielen Jahren, und es wird zunehmend deutlich, dass eine pauschale Ablehnung des Konstrukts eines BOS nicht länger aufrechterhalten werden kann. Der Übersichtsartikel fasst die gegenwärtigen Probleme in der systematischen Diagnostik von BOS und Depression zusammen und gibt Ausblicke, wie zukünftige Forschungen diese Probleme eventuell beseitigen können, insbesondere werden dabei neurobiologische Forschungsansätze diskutiert.

Die Kollegen **Raoul Borbé** und **Thomas Müller** beschäftigen sich mit dem Patientenbild, das im Gegensatz zum Arztbild in der medizintheoretischen Forschung bislang nur wenig beachtet worden ist. Insbesondere die medizinhistorische Forschung offenbart dabei einen Mangel an Beschreibung und Analyse des Patientenbilds bis in die letzten Jahrzehnte hinein. Vor der aktuellen Frage nach dem autonomen Patienten ist es von besonderer Relevanz, die Entwicklung des Patientenbilds in der Medizingeschichte zu verstehen.

Ein ganz anderes, aber ebenso zentral bedeutsames Thema berührt der Artikel von **Anna Maier** et al. über einen speziellen Aspekt des Kinderschutzes. Diese Arbeitsgruppe in Ulm hat einen Online-Fortbildungskurs zur Erkennung von und zum Umgang mit Kindesmisshandlung entwi-



Prof. Dr. med. Dr. phil. Stefan Evers, Chefarzt der Neurologischen Klinik, Krankenhaus Lindenbrunn, Copenbrügge

ckelt. Dieser Kurs wurde in einer Studie evaluiert, deren Ergebnisse hier vorgestellt werden. Insgesamt kann man feststellen, dass eine hohe Akzeptanz und eine große Nachfrage nach solchen Informationsangeboten bestehen. Die Unterstützung dieses Projekts u. a. durch das Bundesministerium für Gesundheit unterstreicht die gesellschaftliche Bedeutung dieses Projekts, das sich an alle Gesundheitsberufe wendet.

In dem Beitrag von **Johann Friedrich Spittler** schließlich geht es um das kontroverse Thema des assistierten Suizids. Der Autor stellt darin eigene Daten über Menschen vor, die wegen des Wunsches nach assistiertem Suizid von ihm untersucht bzw. nachgefragt worden sind. Dieser Beitrag soll die Diskussion ergänzen, die derzeit in der Ärzteschaft über dieses Thema geführt wird. Er stellt keine Meinungsäußerung der Redaktion und der Herausgeber dar.

Somit bietet das Heft einen sehr breiten Überblick über aktuelle relevante Aspekte von Neurologie und Psychiatrie, der hoffentlich das Interesse unserer Leser trifft. Auch in Zukunft wird die Zeitschrift *Nervenheilkunde* sowohl Themenhefte als auch Sammlungen von aktuellen Übersichten und Forschungserträgen präsentieren.

Stefan Evers, Copenbrügge